



OBERSTE BAUBEHÖRDE IM BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUM DES INNERN



Auftraggeber	Stadt Dachau Stadt Freising Stadt Garching Gemeinde Haimhausen Gemeinde Ismaning Gemeinde Karlsfeld Stadt München Gemeinde Oberschleißheim Gemeinde Unterföhring Stadt Unterschleißheim
Zeitraum	November 2003 bis November 2006
Schwerpunkte der Bearbeitung	- Erfassung der kulturlandschaftlichen Potentiale - Erstellung eines digitalen Kartenwerks - Entwicklung kulturlandschaftlicher Leitlinien
Auftragnehmer	Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München
Förderung	Zuschüsse des Landes für städtebauliche Planungen und Forschungen

Bearbeiter	Arbeitsgemeinschaft ARGE SIKULA Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München LMU München, Institut für Wirtschaftsgeografie (WIGEO) Planungsbüro Vancutsem, Freier Landschaftsplaner, München
Projektträger	Oberste Baubehörde Regierung von Oberbayern

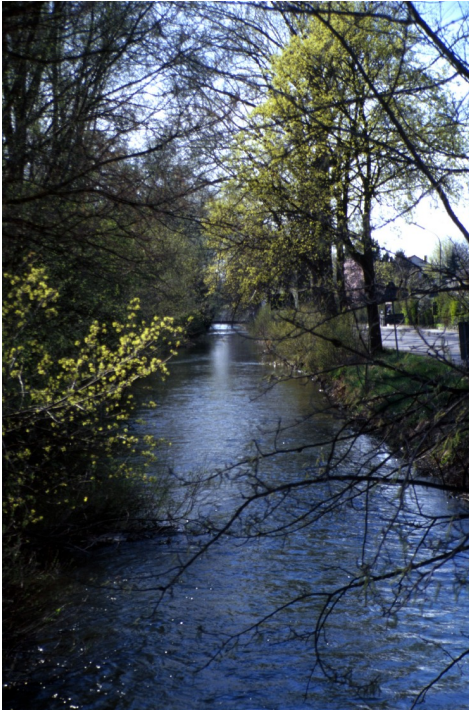
Der Münchner Norden: Eine historische Kulturlandschaft in-mitten der Metropolregion München

Der Siedlungsraum „Münchner Norden“ ist in der Region München eine besonders vielgestaltige Kulturlandschaft, deren Charakter und Erscheinungsbild sich – trotz der Lage im Ballungsraum München – über Jahrhunderte hinweg weitgehend erhalten hat. Durch seine strukturelle und ökologische Vielfalt weist der Münchner Norden überragende kulturlandschaftliche Qualitäten auf. Die ökologisch hochwertigen, gleichzeitig stimmungsvollen und ästhetisch ansprechenden Heide- und Moosbereiche prägen das landschaftliche Erscheinungsbild der ebenen Schotterlandschaft in besonderem Maße.

Der Münchner Norden ist heute einem stetig zunehmenden Siedlungsdruck, resultierend aus Einwohnerzuwächsen, verstärktem Arbeitsplatzangebot und einer dynamischen Verkehrsentwicklung unterworfen.

Der Nutzungswandel von einer ehemals unberührten Naturlandschaft über eine in weiten Teilen extensiv agrarisch genutzte Kulturlandschaft zu einer modernen Funktionslandschaft, prägen das heutige Erscheinungsbild durch großflächige, teilweise ineinander gehende Siedlungsgebiete, lineare und flächige Infrastrukturanlagen, aber auch durch einen (noch) hohen Anteil an Freiraumpotenzialen. Diese in vielen Bereichen mit einer besonders ansprechenden, aus der ursprünglichen Kargheit der Landschaft resultierenden Ästhetik ausgestattete, einzigartige Kulturlandschaft liegt im Zentrum der wirtschaftlich prosperierenden und dynamischen Metropolregion München: Der Münchner Norden ist heute nicht nur Siedlungsraum für knapp 180.000 Einwohner, Wirtschaftsraum mit 107.000 Arbeitsplätzen (SVB) oder Transitraum mit ca. 80.000 Pendlern, sondern auch Kultur- und Freizeitraum mit einer Vielzahl an kulturhistorisch bedeutenden Bauten und Anlagen, wie z.B. die Schleißheimer Schlossanlagen oder das in weiten Teilen noch intakte, 300 Jahre alte Kanalsystem zwischen der Residenz in München und den Schlössern Nymphenburg, Schleißheim und Dachau. Über die Vielzahl historischer Elemente hinaus bereichern jedoch auch hervorragende zeitgenössische Bauten, architektonische Kleinode und hochwertige Park- und Gartenanlagen sowie Badeseen und andere Erholungseinrichtungen diesen besonderen Landschaftsraum.





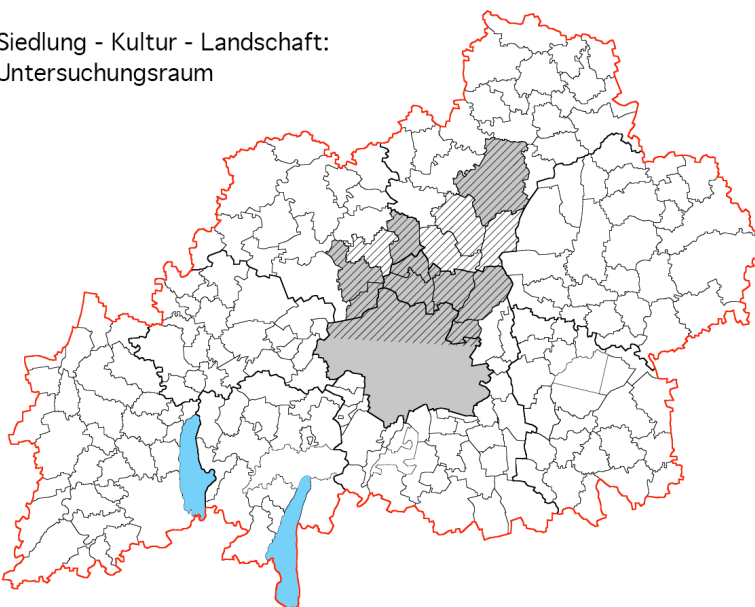
Projektziele

Das Projekt „Siedlung – Kultur – Landschaft“ verfolgt die Zielsetzung, die Bedeutung der Kulturlandschaft im Münchner Norden und ihren Wert bewusst zu machen. Damit verbunden eröffnen sich Chancen, eine breite Öffentlichkeit für die kulturlandschaftlichen Werte ihrer Heimat zu interessieren und zu begeistern. Darüber hinaus soll das Projekt den politischen Entscheidungsträgern und regionalen Akteuren vermitteln, dass die herausgearbeiteten kulturlandschaftlichen Elemente und Werte künftig bei raumwirksamen Maßnahmen frühzeitig in die Planungsprozesse einbezogen werden können. Neben einer steigenden Nachfrage nach Wohnraum, Arbeitsplätzen und verbesserten Verkehrsverhältnissen auf der einen Seite, steht für die Städte und Gemeinden der Erhalt und die Weiterentwicklung der „Lebensqualität vor Ort“ andererseits als zukunftssichernde Daueraufgabe an.

Die vorliegende Arbeit ist daher nicht nur eine Bestandserfassung und Einordnung kulturlandschaftlicher Elemente. Das Projekt ist, mit Blick auf Zukunftskonzepte in der Bauleitplanung, vielmehr auch ein Aufruf zur Sicherung, Pflege und Entwicklung der Kulturlandschaft im Münchner Norden bei künftigen Siedlungsentwicklungen architektonisch, städtebaulich und landschaftsplanerisch zu einer „Inwertsetzung“ des Kulturraums beizutragen und nachhaltig wirkende Impulse zu setzen.

In enger Verbindung damit steht der Erlebniswert der historischen Kulturlandschaft und den darin eingebetteten Städten und Gemeinden. Gerade die Intensität und Dichte der vielfältigen, mit ablesbaren historischen Schichten ausgestattete Siedlungs- und Kulturlandschaft im Münchner Norden bildet nicht nur in kulturhistorischer, sondern auch in ökologischer und landschaftsästhetischer Sicht eine interessante Ausgangsbasis für einen landschaftsschonenden Nah- und Fern-tourismus.

Siedlung - Kultur - Landschaft:
Untersuchungsraum



Projektgebiet

Das Gebiet wird im Nordwesten vom Tertiären Hügelland, im Westen von Amper und Würm begrenzt. Im Osten reicht das Gebiet über die Isar hinaus bis in das Erdinger Moos (mit dem Flughafen München), im Süden bildet der Münchner Stadtrand die Abgrenzung.

Projektbeteiligte

Zehn Städte und Gemeinden haben sich zusammen mit der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern und der Regierung von Oberbayern an diesem Projekt beteiligt.

<i>Beteiligte</i>	<i>Art der Projektbeteiligung</i>
Stadt Dachau Stadt Freising Stadt Garching Gemeinde Haimhausen Gemeinde Ismaning Gemeinde Karlsfeld Stadt München Gemeinde Oberschleißheim Gemeinde Unterföhring Stadt Unterschleißheim	Projektträger Mitwirkung an der Aufgabenstellung Fortwährende Mitwirkung in den Workshops und Arbeitskreisen sowie Ergebniskontrolle über alle Projektzyklen (Die Gemeinde Oberschleißheim hat darüber hinaus dankenswerter Weise die finanzielle Abwicklung des Projekts durchgeführt.)
Landkreis Dachau Landkreis Freising Landkreis München	Unterstützung bei der Informationsgewinnung Mitwirkung in Expertensitzungen
Oberste Baubehörde Bayern Regierung von Oberbayern	Projektträger Mitarbeit in den Arbeitskreisen und Workshops
Heideflächenverein Münchner Norden e.V. Verein Dachauer Moos e.V.	Bereitstellung aller nötigen Informationen Mitwirkung in den Arbeitskreisen und Berücksichtigung der Vereinsbelange im Projekt
Landesamt für Denkmalpflege Landesamt für Umweltschutz	Unterstützung bei der Informationsgewinnung Abwicklung der Förderung, Mitwirkung in Expertensitzungen
im Heimatpflegebereich engagierte Bürger	Unterstützung bei der Inventarisierung und der Aufarbeitung der geschichtlichen und kulturellen Zusammenhänge
LMU München Institut für Wirtschaftsgeographie	wissenschaftliche Betreuung Mitarbeit in der Projektgruppe
Planungsbüro Vancutsem	Mitarbeit in der Projektgruppe Kartographische Aufbereitung der Ergebnisse
Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München	Mitarbeit in der Projektgruppe Projektkoordination

Datenbeschaffung

Grundlage ist ein Kataster der Kulturlandschaftlichen Elemente und Ensembles.

Dazu wurden alle erhältlichen Daten zusammengetragen, archiviert und ausgewertet. Des Weiteren wurden alle Kartengrundlagen der Jahre 1812 (Urkataster), 1919, 1960, 2003 digital aufbereitet und angepasst.

Wesentliche Informationsquellen waren Veröffentlichungen der Städte und Gemeinden. Ortschroniken, Informationsblätter, Altkarten, Archive sowie sonstige Literatur, aber auch das Internet. Diese Daten wurden mit Informationen in enger Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Mitarbeitern der Kommunen konkretisiert. Sämtliche Kulturlandschaftselemente und -ensembles wurden in einer Datenbank erfasst.

Eine enge und sehr wichtige Zusammenarbeit wurde mit dem Landesamt für Denkmalpflege betrieben. Hervorzuheben sind die vielen Interviews, z.B. mit Bürgern, Landwirten, Heimatpflegern etc.

Neben der Einbeziehung der kommunalen Vereine, wie dem Heideflächenverein Münchner Norden e.V., dem Verein Dachauer Moos e.V. und dem Erholungsflächenverein wurden mit den Schlüsselpersonen, den Kommunen und Experten aus Forschung und Lehre Workshops, Arbeitskreise und Expertensitzungen abgehalten.

Darüber hinaus fanden Kontakte und inhaltliche Abstimmungen mit den Bearbeitern des Landschaftsentwicklungskonzepts Region München (LEK) und des Landschaftskonzepts Münchner Norden statt.





Kulturlandschaft im steten Wandel

Die Konstante in der Entwicklung der Kulturlandschaft des Münchner Nordens war und ist der stete „Wandel“:

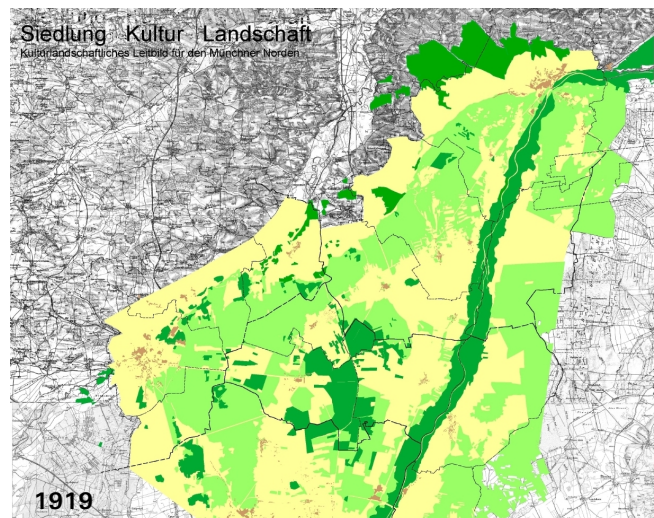
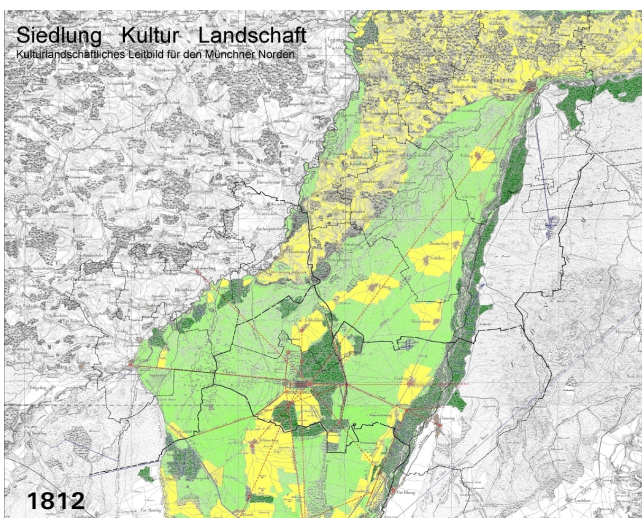
Von einer ehemals großflächig landwirtschaftlich genutzten Landschaft hin zu einem Raum mit einer breiten Nutzungsvielfalt und einer fortschreitenden Aufsiedlung, verläuft die Entwicklungslinie, die die Veränderungen in der Kulturlandschaft des Münchner Nordens bewirkt hat.

„Schützenswert“ ist dabei eine gewachsene Kulturlandschaft im ländlichen und städtischen Raum in ihren prägenden Merkmalen sowie mit ihren Kultur- und Naturdenkmälern, sofern sie dazu geeignet ist, geschichtliche und kulturelle Zusammenhänge zu wahren, die regionale Zusammengehörigkeit zu fördern, die Vielfalt der Teilräume zu stärken und eine nachhaltige Raumentwicklung zu ermöglichen.

Die noch intakten Bereiche der Kulturlandschaft zwischen Freising und München sind sowohl Standort oder „Infrastruktur“ für die weitere räumliche Entwicklungen, als auch ein zunehmend stärker gesellschaftlich nachgefragtes Gut. Der demographische Wandel, der auch die Region München und damit die Städte und Gemeinden des Münchner Nordens erfasst hat, wird „neue“ Anforderungen an das Gut „Kulturlandschaft“ stellen.

Der visuelle Vergleich der Darstellungen in den Topographischen Karten der Jahre 1812, 1919, 1960 und 2003 zeigt die enormen Veränderungen des Siedlungsraums.

1812 Das Kataster von 1812 ist durch eine große Detailgenauigkeit gekennzeichnet. Trotz des Fehlens der Originallegende war eine Darstellung der Nutzungen möglich. Eine Überprüfung der historischen Nutzungen anhand von alten Flurbüchern wurde nur partiell und stichprobenartig vorgenommen. Die Bezeichnung „Grünland“ umfasst Kraut- und Grasfluren sowie „Unbewirtschaftete“ freie Feldflur. Die Bezeichnung „Bewirtschaftete Fläche“ erfasst die landwirtschaftlich genutzte und kultivierte Fläche. Die noch geringe Landbewirtschaftung in der Schotterebene und ihre kleinräumige, aber intensive Bewirtschaftung im Hügellandes z.B. bei Haimhausen sind erste Anzeichen für Entwicklungsimpulse.



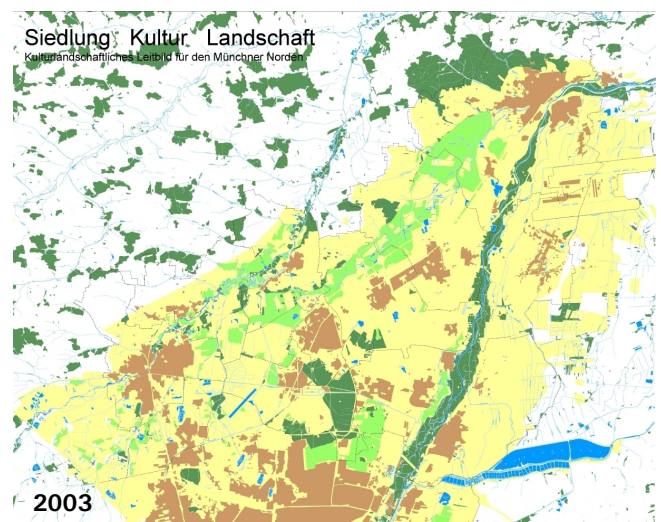
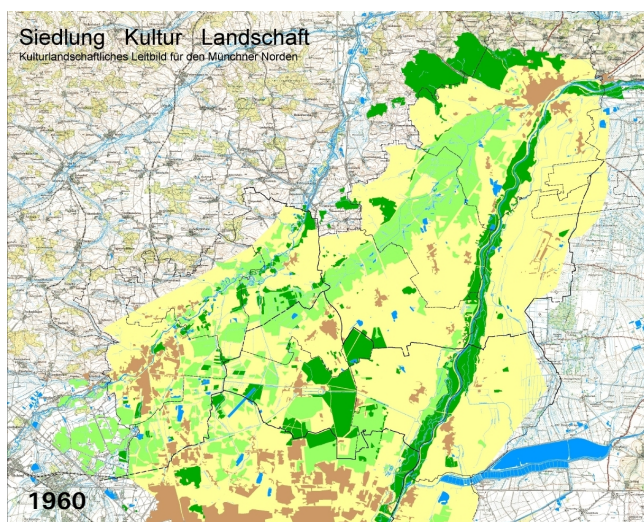
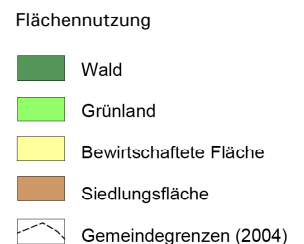
1919 Die Topographische Karte von 1919 bzw. 1947 zeigt eine deutliche Zunahme der bewirtschafteten Flächen, insbesondere zwischen München und Feldmoching sowie zwischen Eching, Neufahrn und Garching. Die Moosgebiete (Schleißheimer Moos, Dachauer Moos und Freisinger Moos) sind als unbewirtschaftete Flächen dargestellt. Umfangreiche Torfabbaugelände im Dachauer Moos und im Erdinger Moos sind kartiert. Östlich von Schleißheim z.B. sind noch große Heideflächen vorhanden.

1960 Großflächige Grünlandbestände sind im Langwieder Moos, im Dachauer Moos sowie im Freisinger und Erdinger Moos vorhanden. Die bewirtschafteten Flächen um die Ortschaften Lohhof, Eching, Neufahrn und nördlich von München haben stark zugenommen, ebenso in den Bereichen östlich der Isar.

Im Norden Münchens entstehen größere Siedlungseinheiten wie Kaltherberg, Hasenberg, Lerchenau und Feldmoching. Der markante Ismaninger Speichersee wurde 1929 in Betrieb genommen.

Die Panzerwiese im Norden Münchens ist als große militärisch genutzte Übungsfläche deutlich zu erkennen.

2003 Die Offenlandbereiche sind stark zurückgegangen und durch großflächige Siedlungsbereiche zerteilt. Restflächen der ursprünglich großen Moosgebiete sind nur noch im Freisinger Moos sowie südlich von Haimhausen und Dachau zu finden. Die Aufsiedlungen sind vorangeschritten, insbesondere zwischen Dachau, Karlsfeld und München. Auch in Unterschleißheim, Freising, Ismaning und Unterföhring hat die Siedlungstätigkeit stark zugenommen. So entwickelte sich z.B. entlang der Linie der S1 ein Siedlungsband von Oberschleißheim über Unterschleißheim und Eching bis Neufahrn. In dem kurzen Zeitraum seit dem Zweiten Weltkrieg erfolgte ein enormer Schub im Zuwachs an überbauten Siedlungsbereichen. Der Rückgang des Offenlands veränderte dabei das Landschaftsbild deutlich: Ehemals großräumig gegliedert mit eingestreuten Siedlungskernen erscheint die Landschaft in weiten Bereichen eher als ein kleinteilig strukturierter Raum.



Elemente der Kulturlandschaft

Die Erfassung der kulturlandschaftlichen Elemente erfolgte methodisch nach dem Schema:

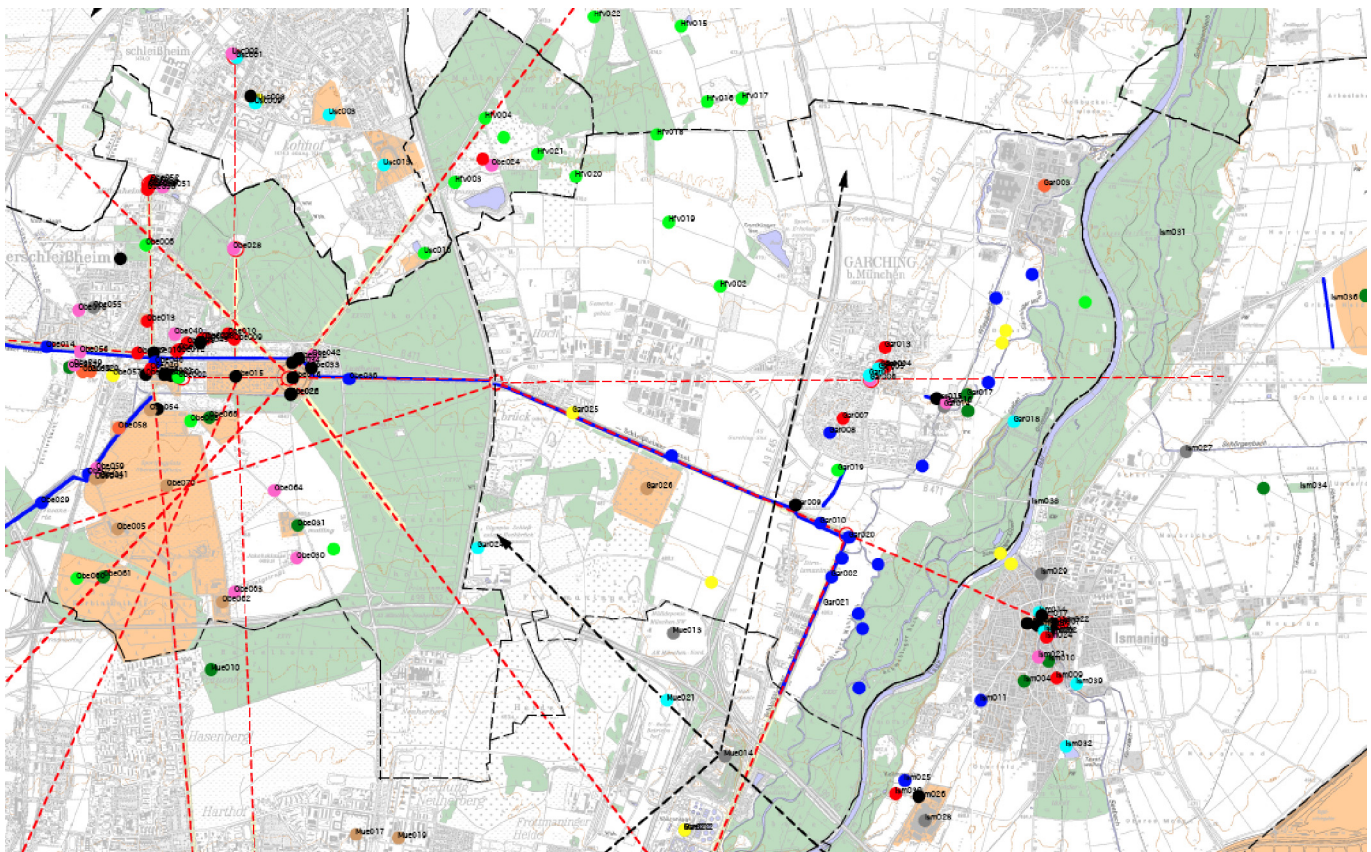
- Grundlagen der Kulturlandschaft: Naturraum, Kulturlandschaftsgeschichte, historische Dorfstruktur, historische Flurstruktur, historische Flächennutzung, historisches Verkehrsnetz
- Elemente der historischen Kulturlandschaft: Denkmäler, Bereich Siedlung, Bereich Landwirtschaft, Bereich Gewerbe, Bereich Verkehr, Bereich Freizeit, Bereich Religion/Staat/Militär, Assoziative Kulturlandschaft (z.B. Sichtachsen)
- Gesamtschau der historischen Kulturlandschaft: Vernetzung der Einzelemente untereinander, Wirkungszusammenhänge zwischen den naturräumlichen Faktoren und den historischen Einflusskräften

Elemente der Kulturlandschaft



Dargestellt wird der aktuelle Zustand im Münchner Norden bezüglich Siedlungs- und Verkehrsflächen sowie naturräumlichen Strukturen, aber auch die großflächigen infrastrukturellen Einzelemente z.B. Flughafengebiet, Speichersee etc.. Die kulturhistorisch bedeutsamen Elemente umfassen rund 370 einzelne Positionen. Diese wurden Funktionsbereichen zugeordnet (vgl. Ausschnitt) und numerisch erfasst.

Damit ließ sich die Vielfalt der Elemente systematisieren, wengleich die Multifunktionalität der kulturlandschaftlichen Elemente geradezu ein Kennzeichen für ihre historische „Gewachsenheit“ ist und beispielsweise eine mehrdeutige Zuordnung verlangt hätte.



Ausprägung der Kulturlandschaft

Die Kulturlandschaft des Münchner Nordens ist geprägt durch das Spannungsfeld aus traditionellen und innovativen Elementen und Ensembles. Wie in der Bestandsaufnahme beschrieben, ist das Wirkungsgefüge aus historischen und innovativen Aspekten komplex und vielschichtig. Um die thematische Bandbreite einigermaßen aufzeigen zu können, werden daher Teilräume aus verschiedenen Blickwinkeln und unter unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten betrachtet. Diese Aspekte werden in sechs sogenannten „Fensterplänen“ exemplarisch aufgefächert und vertieft.

Besondere Wertigkeitsstufen sind dabei:

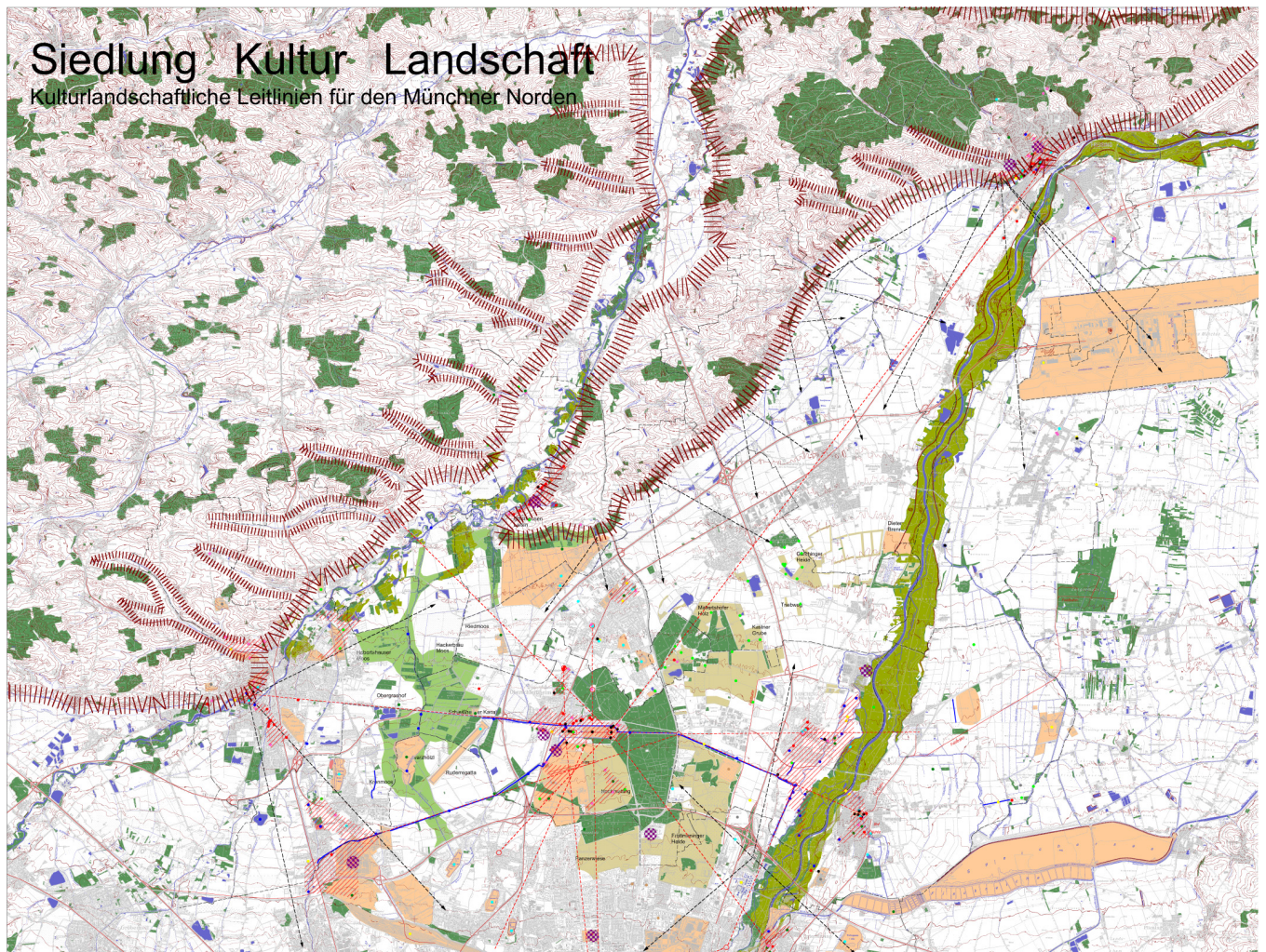
- Hangkanten des Tertiären Hügellandes mit Tälern
- Gewässer
- Auwaldreste, Waldareale und Offenlandbereiche
- Bedeutende historische Einzelemente
- Flächenhafte Kulturelemente mit besonderer Bedeutung
- Teilräume der Kulturlandschaft mit besonderer räumlicher Dichte an landschaftskulturellen Einrichtungen
- Landschaftsbild / Blickbeziehungen / Sichtachsen
- Innovationskerne wichtige Linieninfrastrukturen

Naturräumliche Potenziale

- Tertiäre Hangkante
- Taleinschnitte
- Fließgewässer / Stehgewässer
- Auwaldreste
- Wald
- Offenland – Moore, Heide

Kulturräumliche Potenziale

- Barockes Sichtachsensystem
- Landschaftsbild / Blickbeziehungen
- Bedeutende Kulturelemente – historisch entstandene Elemente –
- Bereiche mit vielen kulturlandschaftlichen Elementen
- Standorte von Innovationskernen
- Flächenhafte Kulturelemente von besonderer Bedeutung
- Prägende linienhafte Infrastrukturelemente
- Stadt-/Gemeindegrenzen



Beispiel Fenster Haimhausen: „Machtdemonstration“

Das Ampertal gehört zu den ältesten Siedlungsgebieten in Bayern. Die Ortschaft Haimhausen wurde urkundlich erstmals 772 n. Chr. erwähnt. Die Amperbrücke bei Haimhausen war strategisch als auch wirtschaftlich von zentraler Bedeutung für die Entwicklung: an dieser Stelle war eine der wenigen Querungsmöglichkeiten des Flusses für den überregionalen Verkehr nach München.

Von besonderem Interesse sind:

- Die wechselvolle Geschichte Haimhausens kannte viele Herrscher und Grundbesitzer: So gehörte Haimhausen nicht nur lange Zeit zu Freising, sondern wechselte im Mittelalter mehrfach den Besitzer und kam später unter den Einfluss der Wittelsbacher;
- Die zahlreichen Kirchen und Kapellen, wie die Bründlkapelle, als Spiegelbild für den Einfluss der Kirche;
- Haimhausen war, wie auch Dachau, eine bedeutende Künstlerkolonie gegen des 19. Jh.;
- Die „Bavarian International School“ mit Sitz im Haimhausener Schloss.



Am „Fenster“ Haimhausen zeigt sich u.a., dass z.B. das von Kurfürst Max Emanuel etablierte Netzwerk der Sichtachsen nicht nur vermessungstechnische Gründe hatte, sondern vor allem auch höfischer „Einfluss und Macht“ über Mensch und Landschaft demonstriert werden sollte: So wurden hier z.B. die Erhöhungen der Kirchtürme gezielt zur Visualisierung im Raum eingesetzt.



Leitliniendiskussion

Europaweit gewinnen die Regionen als Träger von Raumidentität an Bedeutung. Die neu aufgenommene Diskussion um den Begriff „Heimat“ ist ein Indiz für diesen Trend. Die gesamtgesellschaftliche Verpflichtung für den Erhalt der kulturellen Vielfalt in Stadt und Land wird stärker als bisher wachsen.

Der Münchner Norden ist ein mehr oder weniger stark strukturiertes flächiges Mosaik verschiedenster Nutzungsbereiche mit unterschiedlich starken und unterschiedlich dynamischen Städten und Gemeinden. Eine Politik der interkommunalen Strukturierung der Landschaft zur Sicherung von „Landschaftsbereichen“ hätte, mit Blick auf die weitere Aufsiedlung von Städte und Gemeinden, den großen Charme, dass in sich zusammenhängende und identitätsbewahrende, größere Kulturlandschaftsbereiche entstünden, die in ihrer Gesamtwirkung zur Bewahrung der kulturlandschaftlichen Potenziale beitragen würden.

Gleichwohl steht die Kulturlandschaft des Münchner Nordens vor erheblichen Herausforderungen: Gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen werden künftig ihren Abdruck in der Landschaft hinterlassen.

Unterstellt man die Entwicklungsdynamik des Münchner Nordens der letzten Jahre weiterhin – alle Prognosen stützen diese Annahme – dann kann realistischer Weise die weitere Diskussion aus Eigenart und Struktur des Münchner Nordens in Bezug zur Kulturlandschaft mit zwei Grundtypen beschrieben werden:

Szenario 1: „weiter so – Entwicklung wie bisher“

Hier liegt die Annahme zugrunde, dass sich in Zukunft sowohl an der Nachfrage nach Gewerbe- und Wohnbauflächen als auch an der Ausweisungspolitik der Kommunen nichts Grundlegendes ändern wird. Langfristig könnte das Fehlen eines übergeordneten, gemeinsam abgestimmten, langfristig angelegten Entwicklungskonzepts zur Sicherung und Weiterentwicklung des Erbes „Kulturlandschaft“ zu einem schleichenden Identitäts- und Werteverlust führen.



Szenario 2: „Stärkung der Kulturlandschaft“ durch interkommunal abgestimmte und kooperative Entwicklungsschritte

Mit Ansatz scheint es eher möglich zu sein, in bestimmten, noch ausreichend großen Landschaftsbereichen die traditionelle Kulturlandschaft zu bewahren und gegebenenfalls in Teilbereichen auch wiederherzustellen.

Den Kommunen verbleiben in diesem Szenario flächenmäßig gesehen ausreichend große Entwicklungspotentiale.

„Innovation hat Tradition“ – eine pragmatischer Ansatz

Der von den Bürgermeistern in der Diskussion angeregte Leittoner „Kulturlandschaft Münchner Norden – Innovation hat Tradition“ könnte ein in den historischen Entwicklungskontext gestelltes Label für einen bewussten und aktiven Umgang mit unserer Kulturlandschaft sein.

Die Kommunen im Münchner Norden müssen sich des Vorteils einer gewachsenen Kulturlandschaft noch stärker als bisher bewusst werden – und die Potenziale nutzen: Einmal der eigenen Bevölkerung gegenüber, zum anderen als ein wichtiger Standortfaktor für die zukunftssichernde Ansiedlung von Bildungseinrichtungen, Wissenschafts- und Forschungsinstituten sowie für Industrie und Gewerbe.

Die Kulturlandschaft ist nicht nur passiv zu schützen und zu sichern, sondern aktiv und zukunftsbewusst zu entwickeln.

Die besondere Chance des Münchner Nordens liegt im entstandenen Mix aus Tradition und den innovativen Clustern aus Wirtschaft, Gewerbe, Wissenschaft, aber auch durch moderne Kunst-, Kultur- und Sporteinrichtungen mit überörtlicher Ausstrahlungs- und Innovationskraft.

Städtebauliche Handlungsfelder im Kontext mit der Sicherung und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft sind:

- Stadträumliche Aufwertungen (auch durch behutsame Verdichtung bestehender Standorte)
- Sichtbezüge und Sichtachsen (historische wie neue) schaffen räumliche Zuordnungen, gliedern die Siedlungsfläche und verbessern die Orientierung
- städtebauliche Inszenierungen an besonderen und wichtigen Punkten zur Steigerung der Wahrnehmung und Attraktivität von Bebauung und Landschaft.
- Schaffung attraktiver Siedlungsränder zur freien Landschaft – Offenheit und Geschlossenheit signalisieren die gestalterische und funktionale Verknüpfung mit dem Landschaftsraum.
- Durchführung von städtebaulichen / landschaftsplanerischen Wettbewerben bei Siedlungsprojekten und Einzelvorhaben.
- Optimierung dörflicher Siedlungsstrukturen durch Funktionsmischung und dorfverträgliche Dichten, Entwicklung neuer Siedlungsstrukturen zwischen Innovation und Tradition, Nutzen von stabilen und instabilen Faktoren (Bau-,



Besitzrecht etc), Umgang mit landwirtschaftlichem Strukturwandel.

- Entwicklung von Landschaftsplänen für einzelne Schwerpunktbereiche mit der Entwicklung von operationalisierbaren Projekten zur Landschaftsgestaltung.
- Weiterarbeit und Umsetzung von kulturlandschaftlichen Projekten auf überkommunaler Ebene, z.B.
 - Vorbereitung einer Schrittfolge von Einzelprojekten, die aber zu einer gesamträumlichen Strategie führen;
 - Entwickeln aufgabenbezogener Trägerschaften und kooperatives Einbinden der Städte und Gemeinden, z.B. Städtebauausstellungen zu Projekten der Orts- und Bebauungsplanungen unter Einbeziehung kulturlandschaftlicher Vorgaben;
- Weiterführung der mit der BUGA 2005 gemeinsam erprobten „Planungskultur“, in Arbeitsgruppen städtebauliche und landschaftsplanerische Leitideen zu entwickeln, gedanklich und finanziell voranzutreiben und auf Gemeindeebene umzusetzen;
- Strategische Partnerschaft zur Entwicklung und Umsetzung eines Regionalparks Münchner Norden.
- Entwicklung von Landschaftsplänen für einzelne Schwerpunktbereiche mit der Entwicklung von operationlisierbaren Projekten zur Landschaftsgestaltung.



Darüber hinaus wäre es langfristig sicherlich zielführend, den Aufbau eines kulturlandschaftlichen Managements mit einem Koordinator vorzusehen, zu dessen Aufgabenbereich Berichtspflicht in den Stadt- und Gemeinderäten über Erfolge/Misserfolge bei der Entwicklung der Kulturlandschaft ebenso gehört, wie die PR- und Marketingarbeit.

Ideen zu sammeln und auszuwerten, Veranstaltungen mit Bürgern zu führen, „Best Practises“ herauszustellen sind weitere Einzelbausteine, die vor allem auf der kommunalen Ebene zu verbesserten Ergebnissen bei der weiteren Inwertsetzung der Kulturlandschaft beitragen werden.

